

Walter Ötsch

Nina Horaczek



**WIR
WOLLEN
UNSERE
ZUKUNFT
ZURÜCK!**

*Streitschrift für mehr
Phantasie in der Politik*

WESTEND

WESTEND

Walter Ötsch
Nina Horaczek

Wir wollen unsere Zukunft zurück!

Streitschrift
für mehr Phantasie in der Politik

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86489-331-5
© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2021
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin
Satz: Publikations Atelier, Dreieich
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung: Warum die Zeit reif ist für eine bessere Zukunft für alle	13
1 Wie es zur Krise der politischen Phantasie kam	19
Ein langsamer Niedergang	19
Schlüsseljahr 1989	22
Wie dachten die politischen Eliten zu dieser Zeit?	24
Wie der Neoliberalismus in die Welt kam	26
Ein langsamer Start	29
Ein großer Rückschlag: Das System von Bretton Woods	30
Institutionelle Netzwerke	32
Erste Erfolge	33
Der Durchbruch	36
Marktsozialdemokratie	39
Sozialstaat und politische Phantasie werden gleichzeitig abgebaut	42
Politisches Denken ohne Zukunft	43
2 Warum die politische Phantasie versiegen musste	45
Was ist eine liberale Politik?	45
Der zentrale Begriff »der Markt«	49
Nebel des Marktes	52

Die zwei Seiten einer widersprüchlichen Politik	53
»Der Markt« raubt »dem Staat« seine Zukunftspantasien	57
Die Geschichte einer Radikalisierung	59
Die politische Phantasie versiegt, weil die Menschen unwissend sind	61
Die bildprägende Elite und die bewusstlose Masse	65
Demokratie beschränken	68
Die ökonomisierte Gesellschaft	71
3 Bilderflut ohne Phantasie?	75
Die ökonomisierte Politik	75
Vertrauensverlust	77
Die beschränkte Phantasie des Managements	79
Welches Zukunftswissen steckt im Marktwissen?	82
Ein Teufelskreis	84
Das Zukunftswissen der IT-Konzerne	85
4 Wir sind imaginative Wesen	87
Menschen ohne Imaginationskraft	87
Der marktkonforme Mensch	89
Das unternehmerische Selbst	91
Der außergelenkte Mensch	93
Der imaginative Mensch	94
Bilder machen unsere Lebenswelt	98
Der imaginative Kapitalismus	100
Die Bilderflut als Verschleierung	103
Die imaginative Freiheit	106
Imaginative Denkfreiheit	108
Die kommende moralische Revolution	109
Was ist ein Zukunftsbild?	112
Zukunftsbilder für eine Minderheit	115
Bilder und ihre Gefühle	116
Nahe Bilder, ferne Bilder	120

5 Zurück zu einer solidarischen Zukunft in Bildern	123
Träumen	123
Die Rückkehr der Solidarität	126
Wird die Welt wieder als gestaltbar gedacht?	130
Wie kann man eine solidarische Zukunft in Bildern vorstellbar machen?	132
Der öffentliche Verkehr der Zukunft	133
Unternehmen als Verbündete?	135
Positive Beispiele	137
Wie könnten Bündnisse für die Zukunft funktionieren?	140
Exkurs	
Die bessere Zukunft im Kleinen	146
Die bessere Zukunft in der Vergangenheit	152
6 Wie positive Zukunftsbilder schon heute umgesetzt werden	157
111 Beispiele	157
7 Nachwort	201
Danksagungen	205
Anmerkungen	207
Literatur	217

Weitere Informationen zu diesem Buch finden Sie auf
www.wir-wollen-unsere-zukunft-zurueck.de

Vorwort

Unser Buch richtet sich an alle Menschen, die über den aktuellen Zustand der Umwelt/Mitwelt besorgt sind und auch darüber, welche schrecklichen Entwicklungen in den nächsten Jahrzehnten drohen. Unser Buch richtet sich an Menschen, die darüber besorgt sind, wie die Gesellschaft immer mehr auseinanderdriftet, und die es als Skandal empfinden, dass ein Prozent der Bevölkerung gut vierzig Prozent des Vermögens kontrolliert. Dieses Buch wurde für all jene geschrieben, die über den aktuellen Zustand der Parteiendemokratie besorgt sind und denen eine Neubelebung der Demokratie ein Anliegen ist. Unser Buch richtet sich an die vielen Menschen, die mit ihrem Engagement beherzt und mutig jeden Tag daran arbeiten, eine Antwort auf die von uns geschilderten Probleme auf diesem Planeten zu finden. Unser Buch richtet sich an Personen, die verstanden haben, dass es notwendig ist, ihren Lebensstil zu ändern. An die vielen, vielen auf der Welt, die den Traum von einer besseren Welt für alle nicht aufgegeben haben.

Unser Buch richtet sich an all diese Personen. Aktuell bilden diese Menschen eine Minderheit. Aber sie sind eine beeindruckend große Minderheit. Sie handeln, wenn man ihre Ziele betrachtet, für eine überwältigende Mehrheit in der Gesellschaft, denn die Mehrheit der Bevölkerung weltweit will keine Zerstörung der Umwelt, weder für sich noch für ihre Kinder und Enkelkinder. Die Mehrheit der Bevölkerung weltweit will keine extreme Ungleichheit, weder im Vermögen noch im Einkommen und auch nicht in den Chancen. Aber diese Mehrheit im Wollen findet in den Taten der politischen

Eliten keinen Widerhall. Ihre berechtigten Forderungen werden im aktuellen politischen Prozess nicht umgesetzt – und zwar seit Jahrzehnten. Warum ist das so?

Dieses Buch möchte dafür eine Erklärung liefern und gleichzeitig eine Perspektive bieten. Um verstehen zu können, wie wir als Gesellschaft so weit kommen konnten, muss man die Geschichte des Neoliberalismus verstehen, die wir im ersten Kapitel sehr gerafft darstellen, ergänzt durch eine theoretische Interpretation in Kapitel zwei. Diese Geschichte ist nicht neu. Neu ist der Aspekt, den wir hier betonen: Der Neoliberalismus muss verstanden werden als Projekt eines systematischen Abbaus der politischen Phantasie und die Geschichte des Neoliberalismus als Geschichte des fortschreitenden Verlusts von politischem Gestaltungswillen.

Warum fokussieren wir uns in diesem Buch so sehr auf die Phantasie, wo es doch die Machtfrage ist, die Politik entscheidet? Wir sind nicht naiv und wissen, dass Politik stets Abbild herrschender Machtverhältnisse ist und letztlich immer die Machtfrage zu stellen ist. Aber wir haben bewusst einen anderen Fokus gewählt, weil wir ihn in der aktuellen Lage als wichtig und zu wenig beachtet ansehen. Denn am Anfang jeder Bewegung, jeder neuen und großen Entwicklung in der Geschichte stand eine Vision, eine Utopie, ein Bild. Nur wer über eine Vision einer besseren Zukunft verfügt, weiß, wohin er oder sie die eigene Energie zu richten hat, wofür es Bündnisse zu schmieden gilt, und besitzt den Mut und die Hoffnung, die einen auch lange Durststrecken ertragen lassen.

Diese Form der Selbstermächtigung gilt es wieder zu entdecken und zu erwecken. Denn auch die (Wieder-)Entdeckung der eigenen visionären Möglichkeiten und des eigenen Gestaltungswillens ist eine Form von Macht. Sie ist nicht die Macht, die die Machtfrage stellen kann, aber sie ist jene Macht, die Vorbedingungen schafft, dass diese tatsächlich gestellt werden kann.

Der Verlust der politischen Phantasie, der in den letzten Jahrzehnten schleichend um sich gegriffen hat (davon handeln die Kapitel 2 und 3), ist kein natürlicher oder selbstverständlicher Prozess. Er basiert auch auf einer Umdeutung dessen, was den Menschen als

Fähigkeiten zugesprochen wurde. Dazu gilt es, einen dezidierten Gegenstandspunkt einzunehmen. Es geht um das Bild des Menschen, den wir im Kapitel 4 als imaginativen und gestaltenden Menschen beschreiben. Dieses Menschenbild will *alle* Menschen selbstermächtigen, nicht nur Eliten, die glauben, das Recht, die Welt zu verändern, stünde nur ihnen zu. Denn jede und jeder ist imaginativ. Jede und jeder macht die ganze Zeit Simulationen, bewegt sich in einem imaginativen Raum und entwickelt immer Bilder der Zukunft. Im Alltag wird das in einer großen Selbstverständlichkeit gelebt, auch im Alltag der Wirtschaft. Diese Selbstverständlichkeit gilt es in Zukunft auf der Ebene der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft zu aktivieren und gezielt einzusetzen.

In dieser neuen Selbstverständlichkeit soll der Spieß umgedreht werden. Nicht diejenigen, die politische Visionen hegen, haben sich zu verantworten (nach dem Motto »Wer Visionen hat, braucht einen Arzt«), sondern die Mächtigen in Politik und Wirtschaft haben Rechenschaft abzulegen, warum sie *keine* positiven Vorstellungen über die Welt in ein, zwei, drei, vielen Jahrzehnten besitzen, und warum sie so wenig tun, damit noch in diesem Jahrzehnt, das heißt ungeheuer schnell, eine sozialökologische Transformation tatsächlich zustande kommen kann.

Dieser klare Blick auf die Politik ist kein Politik-Bashing. Wir sind keine Wutbürgerinnen und Wutbürger. Wir verstehen den Zorn, wollen aber unsere Energie nicht damit vergeuden. Unser kritischer Blick auf die neoliberale Politik ist keine Kritik von Politik generell und die Kritik der aktuellen Parteiendemokratie ist keine Kritik der Demokratie. Es geht um eine neue, partizipativere Politik und um eine Redemokratisierung der Gesellschaft. Das Ziel ist nicht eine Abwendung von der Politik, sondern ein neuer Schritt zu einer besseren Politik. Nicht von oben, sondern von unten.

Einleitung: Warum die Zeit reif ist für eine bessere Zukunft für alle

Freuen Sie sich. Eine neue, bessere Zukunft wartet auf uns. Eine Zukunft, in der wir viel weniger von der Ausbeutung anderer – seien es Menschen, Tiere oder die Umwelt – profitieren. In der nicht mehr der Profit der Maßstab aller Dinge ist, sondern der Mensch mit seinem Recht auf eine saubere, intakte Umwelt und ein besseres Leben.

Zugegeben, unser Optimismus ist aus der Not geboren. Weil es keine Alternative zu einer positiven Veränderung gibt – zumindest wenn wir als Menschheit überleben wollen. Aber auch, weil sich das Bewusstsein, wie dringend sich die Welt ändern muss, langsam bis in die Mitte der Gesellschaft durchsetzt.

Das Fenster der Möglichkeiten öffnet sich genau jetzt in diesem Moment. Die Vorboten einer besseren Welt sind schon da. Wir müssen nur unsere Augen öffnen und genau hinsehen. In diesem Buch finden Sie zahlreiche Beispiele dafür, wie eine bessere Welt für alle aussehen kann – und auch, wie wir dort hinkommen können.

Warum gerade jetzt? Dafür gibt es verschiedene Gründe. Im Jahr 2020 überkreuzten zwei Ereignisse einander: ein notwendiges, nämlich das Anwachsen der Klimaschutzinitiative *Fridays for Future* zu einer globalen Bewegung, und ein zufälliges, die Covid-19-Pandemie.

Die neue globale Bewegung war notwendig, weil seit mittlerweile vier Jahrzehnten bekannt ist, dass unser Wirtschaftssystem, das stets auf Wachstum ausgerichtet ist, zu einer massiven Erderwärmung führt und dadurch die ökologischen Grundlagen der Menschheit gefährdet. Deshalb war es nur eine Frage der Zeit, bis die All-

gemeinheit gegen diese Entwicklung protestiert, bis engagierte Bürgerinnen und Bürger auf die Straße gehen.

Fridays for Future war gerade eineinhalb Jahre alt, als ein weiteres, zufälliges Ereignis, nämlich die Covid-19-Pandemie, die Menschheit in Angst versetzte. Normalerweise bremsen derart einschneidende Ereignisse andere Entwicklungen in der Gesellschaft aus. So war es zumindest in den vergangenen Jahrzehnten mit der Klimabewegung: Wann immer die Erderwärmung breiter diskutiert wurde, krachte ein anderes Großereignis über uns hinein – und schon war der Klimawandel wieder aus den Schlagzeilen verschwunden. Das war im Jahr 1989 so, als die Berliner Mauer fiel. Das war nach den islamistischen Terroranschlägen vom 11. September 2001 so. Wenige Jahre später, im September 2008, stand das Finanzsystem vor dem Kollaps und das Umweltthema verschwand erneut von den Titelseiten.

Jetzt, im Jahr 2021, ist es zum ersten Mal ganz anders. Die Coronapandemie hat das Thema Erderwärmung nur für einen kurzen Wimpernschlag aus den politischen Charts verdrängt – um dem Umweltthema schnell einen noch viel stärkeren Schub zu verleihen. In einer im September 2020 veröffentlichten Umfrage des »Pew Research Center« in Washington, die in 14 Ländern der Welt, vor allem in Europa, Asien und Nordamerika, durchgeführt worden war, nannten 70 Prozent der Befragten den Klimawandel als große Bedrohung. Zum Vergleich: 2013 waren es erst 54 Prozent gewesen, 2017 61 Prozent. Die Pandemie bestätigte zentrale Thesen der Umweltbewegung: Wir können nicht weiter so mit unserer Umwelt umgehen. Wir können nicht weiter so verschwenderisch wirtschaften. Unsere Welt ist zerbrechlich.

Anlässlich ihres 75. Jahrestages ließen die Vereinten Nationen eine weltweite Umfrage durchführen, bei der die Menschen nach ihren Vorstellungen für die Zukunft, aber auch nach ihren größten Ängsten befragt wurden. »Inmitten der aktuellen COVID-19-Krise besteht für die meisten Befragten die unmittelbare Priorität darin, den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen zu verbessern – Gesundheitsversorgung, sauberes Wasser, sanitäre Einrichtungen und

Bildung, gefolgt von größerer internationaler Solidarität und mehr Unterstützung für die am stärksten betroffenen Personen. Dies beinhaltet die Beseitigung von Ungleichheiten und den Wiederaufbau einer integrativeren Wirtschaft«, lauten die zentralen Erkenntnisse aus dieser weltweiten Befragung. »Mit Blick auf die Zukunft sind die überwältigenden Sorgen die Klimakrise und die Zerstörung unserer natürlichen Umwelt. Weitere Prioritäten sind: stärkere Achtung der Menschenrechte sicherzustellen, Konflikte beizulegen, Armut zu bekämpfen und Korruption zu verringern.« Über 87 Prozent der Befragten erklärten in dieser Umfrage, dass die globale Zusammenarbeit für die Bewältigung der heutigen Herausforderungen von entscheidender Bedeutung ist und dass die Pandemie die internationale Zusammenarbeit dringlicher gemacht hat.¹

Die Coronakrise »führt uns vor Augen, wie eng Ökosysteme und Gesundheit miteinander verbunden sind und wie verletzlich unsere Gesundheit ist«, sagt auch Sabine Gabrysch, Professorin für Klimawandel und Gesundheit an der Charité Universität in Berlin, im April 2021 im Gespräch mit der *Süddeutschen Zeitung*.² Wenn wir nicht wollen, dass immer mehr Kinder an Allergien und Atemwegserkrankungen leiden, wenn wir nicht wollen, dass immer mehr alte Menschen an Hitzesommern sterben, wie dies im Rekordsommer 2018 passierte, dann müssen wir endlich eines tun: aufstehen und uns einmischen.

Nur wie? Wo sind die Visionen für ein besseres und gesünderes Leben? Die gute Nachricht: Es gibt sie. Es gab sie schon immer. Die schlechte: Wir haben uns daran gewöhnt, zu glauben, dass wir nichts ändern können. Nicht als Individuen und auch nicht als Gesellschaft.

Was aber hat in den vergangenen Jahrzehnten eine umfassende soziale und ökologische Transformation blockiert? Wieso wissen wir so lange, dass es um unseren Planeten immer schlechter steht, und warum passierte trotzdem nur so wenig? Auch davon handelt dieses Buch. Denn die Gegenwart ist immer ein Produkt der Vergangenheit und ohne die Vergangenheit zu verstehen, können wir keine neue, bessere Zukunft bauen.